

# Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

**Nagold, Freudenstadt und Horb.**

**No 88.**

**Dienstag den 3. November**

**1846.**

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ohne Expeditions-Gebühr, 45 Kreuzer. Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreifaltige Linie 1 1/2 Kreuzer. — Angenehme Beiträge, namentlich aus der Schwarzwaldd-Gegeud, unter die Rubrik Württembergisch, Chronik passend, deren Einsender sich zwar der Redaktion zu nennen haben, die aber auf die strengste Verschwiegenheit jeder Zeit bauen dürfen werden mit Dank angenommen.

## Ämtliche Erlasse.

### Oberamt Nagold.

N a g o l d.

#### Aufnahme der Bevölkerung für den Zollverein.

Unter Beziehung auf die Verfügung der K. Ministerien des Innern und der Finanzen vom 12. d. M. (Reg. Blatt S. 465 ff.),

betreffend die Aufnahme der Bevölkerung für den Zollverein, werden die weltlichen Ortsvorsteher aufgefordert, auf den 3. Dez. d. J. die Zählung der ortsanwesenden Bevölkerung nach Maßgabe der in dieser Verfügung ertheilten Vorschriften, unter Mitwirkung der Ortsgeistlichen, vorzunehmen und die Tabelle hierüber längstens auf den 4. Jan. 1847 dem Oberamte zu übergeben. Den 30. Okt. 1846.

K. Oberamt. Daser.

### Oberamt Nagold.

N a g o l d.

#### An die geistlichen und weltlichen Ortsbehörden.

Dieselben werden unter Beziehung auf die Verfügung der K. Ministerien des Innern und der Finanzen vom 12. d. M. (Reg. Bl. S. 468 ff.),

betreffend die periodische Aufnahme des Standes und Ganges der Bevölkerung, aufgefordert, die Vorbereitungen zu diesem Geschäfte sogleich zu beginnen, und die beiden Listen, nämlich

- a) die von 12 zu 12 Jahren aufzunehmende Liste über den Stand der Bevölkerung, und
- b) die jährliche Liste über den Gang der Bevölkerung,

in vorschristmäßiger Form abgefaßt, längstens auf den 4. Jan. 1847 dem Oberamt zu übergeben.

Die Erhebung des Standes der Bevölkerung ist auf den 3. Dez. d. J. in Verbindung mit der Volkszählung für den Zollverein vorzunehmen.

Den 30. Okt. 1846.

K. Oberamt. Daser.

### Oberamt Freudenstadt.

F r e u d e n s t a d t.

Die geistlichen und weltlichen Ortsbehörden werden auf die beiden Verfügungen vom 12. d. M., betreffend die Bevölkerungsaufnahme (Reg. Bl. S. 465 ff.), hingewiesen.

Den 31. Oktober 1846.

K. Oberamt. Süskind.

### Oberamt Freudenstadt.

F r e u d e n s t a d t.

Die Ortsvorsteher werden beauftragt, die Bekanntmachung im Landesintelligenzblatt Nr. 243, S. 1828, über den Remonte-Aufkauf, zur Kenntniß der Pferdebesitzer zu bringen.

Den 31. Okt. 1846.

K. Oberamt. Süskind.

### Gemeinschaftliches Oberamt Horb.

Der gegenwärtige besondere Nothstand in Rosenfeld, Oberamts Sulz, herbeigeführt durch eine verheerende Seuche und Mangel an Nahrungsmitteln, veranlaßt die unterzeichnete Stelle, die gemeinschaftl. Ämter einzuladen, eine Sammlung milder Gaben zu unternehmen, und den Betrag dem K. gemeinschaftl. Oberamte Sulz zu übersenden. Den 29. Okt. 1846.

K. gemeinschaftliches Oberamt.  
Lindenmajer. Holl.

### Oberamt Horb.

H o r b.

#### An die Gemeindevorsteher.

Dieselben haben binnen 14 Tagen zu berichten, wie und mit welchem Erfolg der oberamtliche Erlaß vom 10. Sept. 1846, das Auskandswesen bei den Gemeindepflegen betreffend (Amtsblatt Nr. 74), vollzogen worden ist. Es ist hierbei der gegenwärtige Betrag der Ausstände anzuzeigen.

Den 30. Okt. 1846.

K. Oberamt. Lindenmajer.

### Oberamt Horb.

H o r b.

#### An die Ortsvorstände.

Unter Beziehung auf den Erlaß vom 19. März d. J. (Amtsblatt No. 24, S. 208), werden dieselben erinnert, da, wo der Baumsatz an die Nachbarschafts-Straßen noch nicht auf die gesetzliche Weise zu Stande gekommen, solchen dieses Spätfahr bei Vermeidung von Klagen zu bewerkstelligen. Auf den 15. Dez. d. J. ist Vollzugsbericht zu erstatten. Den 29. Okt. 1846.

K. Oberamt. Lindenmajer.

### Oberamt Horb.

H o r b.

Die gemeinschaftl. Ämter werden aufgefordert, die Aufnahme der Bevölkerung für den Zollverein und die des Standes und Ganges der Bevölkerung vom Jahr 1846 nach den Verfügungen der Ministerien des Innern und der Finanzen im neuesten Reg. Bl. Nr. 51, wozu sie die Formularien durch die Amtsboten erhalten werden, rechtzeitig zu besorgen und an die unterzeichnete Stelle einzusenden. Den 29. Okt. 1846.

K. Oberamt. Lindenmajer.

## Fleischpreise.

In Tübingen:  
4 P. Kernenbr. 20kr.  
Weil 4 L. 10. 1.  
Schweinefleisch 8.  
Rindfleisch 6.  
Kalbfleisch 6.  
Schw. abgez. 9.  
" unabgez. 10.

In Calw:  
4 P. Kernenbr. 21kr.  
Weil 4 L. — D. 1.  
Schweinefleisch 9.  
Rindfleisch 7.  
Kalbfleisch 6.  
Schw. abgez. 9.  
" unabgez. 10.

**Oberamt Horb.**

H o r b.

Die Gemeinderäthe haben dafür Sorge zu tragen, daß die der oberamtlichen Dekretur unterliegenden Reise-Kosten-Zettel der Gemeindevorsteher und Disfizianten in tabellarischer Form mit folgenden Abtheilungen der unterzeichneten Stelle zukommen, nämlich:

- 1) Zeit der Abreise (Jahr, Monat, Tag und Stunde;
- 2) Zeit der Heimkunft (Desgl.);

- 3) Dauer der Abwesenheit nach Tagen;
- 4) Ort, in den die Reise statt hatte;
- 5) Die Entfernung des Orts vom Wohnsitz;
- 6) Geschäftsbezeichnung mit Angabe der Reise-Ermächtigung;
- 7) Betrag der Kosten mit Auscheidung der Tagelder, der Diäten und der Reisekosten;
- 8) Bemerkungen.

Den 29. Oktober 1846.  
K. Oberamt. Lindenmajer.

**Oberamt Horb.**

**An die Ortsvorstände.**

Dieselben haben die betreffenden Pferdebesitzer von nachstehendem Remonte-Aufkauf in Kenntniß zu setzen:

Den 26. Oktober 1846. K. Oberamt. Lindenmajer.

Stuttgart.

**Remonte-Aufkauf.**

Die zur Remontirung der K. Reiterei und Artillerie erforderlichen Pferde werden auch dieses Jahr durch zwei besondere Kommissionen im Lande angekauft werden, und sind zu Bornahme dieses Geschäfts nachstehende Orte und Tage bestimmt worden:

	für die eine Kommission:	die andere Kommission:
Dienstag den 17. November	zu Geislingen,	zu Rottenburg;
Mittwoch " 18. "	" Blaubeuren,	" Balingen;
Donnerstag " 19. "	" Ehingen,	" Rottweil;
Freitag " 20. "	" Laupheim,	" Horb;
Samstag " 21. "	" Biberach,	" Herrenberg;
Montag " 23. "	" Waldsee,	" Leonberg;
Dienstag " 24. "	" Leutkirch,	" Badnang;
Mittwoch " 25. "	" Wangen,	" Heilbronn;
Donnerstag " 26. "	" Ravensburg,	" Dehringen;
Freitag " 27. "	" Altshausen,	" Künzelsau;
Samstag " 28. "	" Niedlingen,	" Hall;
Montag " 30. "	" Münsingen,	" Alen;
Dienstag den 1. Dezember	" Urach,	" Heidenheim;
Mittwoch " 2. "	" Reutlingen,	" Göppingen;
Donnerstag " 3. "	" Nürtingen.	—

Die zu kaufenden Pferde müssen vollkommen gesund, 15 Faust 2 Zoll groß seyn, und fünfjährig abgezahlt haben; ihr Alter soll nicht über das 7te Jahr gehen, auch wird bei der Visitation besonders auf tadelfreie Augen gesehen; neben der gesetzlichen Gewähr für die Hauptmängel muß 10 Tage lang wegen des etwaigen Koppens garantiert werden, welche Gewährleistungen je nach dem wirklichen Abschlusse des Kaufs und der erfolgten gleich baaren Zahlung ihren Anfang nehmen.

Die Verkaufs-Liebhaber werden nun eingeladen, sich in den ihnen gelegenen Stationen mit ihren, jenen Eigenschaften entsprechenden Pferden einzufinden, und solche zur Erleichterung des Kaufgeschäftes der Kommission persönlich vorzuführen, oder doch durch ihre eigenen Leute mit Beseitigung von Unterhändlern vorzuführen zu lassen. Den 12. Oktober 1846.

Kriegs-Kassen-Verwaltung.

**Hospitalverwaltung Horb.**

H o r b.

**Viehverkauf.**

Am Mittwoch dem 11. Nov. l. J. Vormittags 9 Uhr, am hiesigen Jahrmarkt, werden aus eine 7 Jahre alte, schwer der hiesigen Spital-Deconomie zwei fette Farren,



ein 1 3/4 Jahre alter, zum Sprung ganz tauglicher Farre, von Farbe roth, mit Stern, Schweizer Race, und

trachtige Kuh, von Farbe gelb,



im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft, wozu die Liebhaber einladen

Hospital-Verwaltung.

Den 30. Oktober 1846.

**Forstamt Freudenstadt.**

Freudenstadt.

**Hopfenstangen-Verkauf.**



In den Holzschlägen des Jahrs 1847 wird das müßmaßliche Erzeugniß an Hopfenstangen folgendes seyn:

- 1) im Revier Baiersbrunn: im Staatswald Sanftenbachtal halbe A. 6000 St.
- 2) im Revier Buhlbad: in den Staatswaldungen Wolfshag A. und Rothmurg Winterseite B. 500 "
- 3) im Revier Reichenbach: im Staatswald Altwald B. 1700 "
- 4) im Revier Schwarzenberg: im Staatswald Schönmünz, Sommerseite A. 100 "

zusammen 8300 St.

Die Ortsvorsteher werden nun aufgefordert, den etwaigen Bedarf der in ihren Gemeinden angelegenen Pflanzungen von Hopfenstangen und solcher Landwirthe, welche derlei Pflanzungen anzulegen beabsichtigen, innerhalb 4 Wochen a dato hieher anzuzeigen, und bei jedem einzelnen Petenten beizufügen, ob das verlangte Quantum dem Bedarf wirklich entspreche, wobei bemerkt wird, daß auf Anmeldungen nach dem bezeichneten Termin keine Rücksicht mehr genommen wird.

Die Abgabe der Hopfenstangen kann nach den bisherigen Erfahrungen in hiesigem Forstbezirke wegen des in den Waldungen liegenden, die Fällungen verzögernden Schnees erst ungefähr in Mitte des Monats April stattfinden, wenn nicht etwa ein früher als gewöhnlich erfolgter Abgang des Schnees die Holzfällungen in größerem Maße begünstigt.

Christophsthal, den 31. Okt. 1846.

Königliches Forstamt.  
v. Kauffmann.

**Gerichtsnotariat Freudenstadt.**

Reichenbach,

**Gerichtsbezirks Freudenstadt.**

**Wiederholter Waldverkauf.**

Der am 28. d. M. vorgenommene Verkauf des zur Verlassenschaft des verstorbenen Glashüttebesizers alt Georg Böhringer von Buhlbad gehörigen



gegen baare  
 zu die Liebhaber  
 Verwaltung.  
 46.  
 denstadt.  
 di.  
 Verkauf.  
 schlagten des  
 wird das muth-  
 eigniß an Ho-  
 yn:  
 bronn:  
 achs-  
 6000 St.  
 h:  
 Wol-  
 murg  
 500 "  
 bach:  
 B. 1700 "  
 rzen-  
 nung,  
 100 "  
 men 8300 St.  
 erden nun auf-  
 Bedarf der in  
 ffenen Besizer  
 und solcher Land-  
 stanzungen an-  
 erhalb 4 Wo-  
 gen, und bei  
 beizufügen, ob  
 dem Bedarf  
 i bemerkt wird,  
 nach dem be-  
 Rücksicht mehr  
 enstangen kann  
 hrungen in hie-  
 n des in den  
 die Fällungen  
 st ungefähr in  
 ril stauffinden,  
 er als gewöhn-  
 des Schnees  
 öherem Maße  
 1. Okt. 1846.  
 es Forstamt.  
 ffmann.  
 reudenstadt.  
 ch,  
 denstadt.  
 lderverkauf.  
 vorgekommene  
 ffenschaft des  
 Glashüttenbesi-  
 rg Böhrin-  
 hbach gehörig

gen Walds von ungefähr 9 Morgen,  
 auf Reichenbacher Markung, hat die  
 Genehmigung der Erben nicht erhalten,  
 es haben diese vielmehr beschlossen, ei-  
 nen nochmaligen Verkauf vorzunehmen,  
 wozu

Dienstag der 10. November d. J.,  
 Nachmittags 2 Uhr,  
 und als Ort des Verkaufs  
 das Gasthaus zu Reichenbach  
 bestimmt worden ist.

Erwählte Kaufsliebhaber werden nun  
 hiezu mit dem Bemerkten eingeladen,  
 daß dies der letzte Verkauf sey, und  
 solcher je nach Umständen sogleich nach  
 geschlossener Verhandlung werde geneh-  
 migt werden.

Freudenstadt, den 31. Okt. 1846.  
 K. Gerichtsnotariat.  
 Müller.

**Amtsnotariat Altenstaig.**

Altenstaig Stadt.

**Erben Aufruf.**

Dorothea Louise Franz, ledig, Toch-  
 ter des † Strumpfwiebers Georg Heinrich  
 Franz aus Wildberg und der Maria  
 Sabine Kirn; le, den 30. Juni 1790  
 zu Altenstaig Stadt geboren, starb den  
 30. April 1846 ohne Descendenz und  
 ohne, daß ihre Erben väterlicher noch  
 mütterlicher Seite bis jetzt genau hätten  
 ermittelt werden können.

Man sieht sich daher veranlaßt, die-  
 selben hiemit aufzufordern, ihre Erb-  
 rechts-Ansprüche binnen 20 Tagen  
 diesseits gehörig zu erweisen.

Den 26. Oktober 1846.  
 Theilungs-Behörde.  
 Amts-Notar Wullen.

**Pfalzgrafenweiler,**

Oberamts Freudenstadt,

**Liegenschafts-Verkauf.**

Matthias Rapp und Matthias Wöf-  
 ner von Sulgen, Oberamts Obern-



dorf, verkaufen an  
 den Meistbietenden  
 die im vorigen  
 Jahr käuflich von  
 Posthalter Stöckinger in Pfalzgrafen-  
 weiler an sich gebrachte Liegenschaft,  
 bestehend in:

- 1) einem 3stöckigen Postwirthshause  
 zum goldenen Ochsen, mit Stal-  
 lungen und Keller, an der Chaus-  
 see und dem Marktplatz;
- 2) einer einstöckigen Scheuer mit  
 Stallungen und Schopf;
- 3) einem 2stöckigen Brauhause mit  
 eingerichteter Bierbrauerei und  
 Keller;
- 4) 1 Bril. Röhrgarten nebst Hof-

raum bei den Gebäulichkeiten,  
 alles bei einander;

5) 5 Morgen 1 Viertel Gras- und  
 Baumgarten, mit Wasserungsrecht,  
 nahe am Ort;

6) etwa 15 Morgen Acker, in meh-  
 reren Stücken gelegen, wovon  
 2 Morgen zu Gras angelegt,  
 und etwa 6 Morgen mit Winter-  
 fruchten eingesäet sind.

Wenn sich Liebhaber zum Ganzen  
 zeigen, so wird auch die sämtlich vor-  
 handene Fabrick zum Kauf gegeben.

Die Verkaufsverhandlung beginnt am  
 Samstag dem 14. f. M.,  
 Nachmittags 2 Uhr,  
 hier in Pfalzgrafenweiler.

Die Herrn Ortsvorsteher werden um  
 Bekanntmachung des Verkaufs ersucht.  
 Den 28. Oktober 1846.

Im Auftrag der Verkäufer:  
 Schultheiß Klais.

Baiersbronn,  
 Oberamts Freudenstadt.

**Holzverkauf.**

Montag den 9. November d. J.,

Morgens 9 Uhr,

werden aus den Gemeindegewaldungen Thombach, Weis-  
 senbach, Tannensfels, Roth-  
 murg, Weiberhalde, Ilgenbach, Breit-  
 mitterberg und Kienbächleshalde auf  
 dem Rathhaus dahier



1300 Klafter tannen Scheiterholz,  
 und

1500 Klafter tannen Stockholz  
 im öffentlichen Aufstreich verkauft. Die  
 Hälfte des Erlöses muß baar bezahlt  
 werden.

Den 31. Oktober 1846.

Waldinspektor

Landensberger.

Nordstetten,

Oberamts Horb.

**Schafweide-Verleihung.**

Der hiesige Schafweide-Pacht geht  
 dieses Spätjahr  
 zu Ende. Diese  
 Schafweide er-  
 nährt im Vor-  
 sommer 130, und nach der Ernte 250  
 Stücke, und wird am



Samstag dem 14. Novbr. d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus auf ein oder  
 drei Jahre im Aufstreich verpachtet,  
 wozu die Liebhaber, mit den geeigneten  
 Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 27. Oktober 1846.

Für den Gemeinderath:

Schultheiß Schneiderhan.

Unterschwandorf,

Oberamts Nagold.

**Wirthschafts-Verkauf.**

Die in den Numern 68, 70 und 72  
 dieser Blätter beschrie-  
 bene Wirthschaft zum  
 Lamm dahier, dem Hein-  
 rich Hiller zugehörig,



kommt am

Donnerstag dem 3. Dezember  
 nochmals zum Verkauf.

Die Bedingungen sind in den frü-  
 heren Anzeigen enthalten, und werden  
 die Herren Ortsvorsteher ersucht, die-  
 sen Verkauf gefälligst bekannt machen  
 zu lassen.

Den 28. Oktober 1846.

Güterpfleger Kauf.

Simmersfeld.

Oberamts Nagold.

**Haus-Verkauf.**

Alt Georg Fr. Bauer ist gefonnen,  
 sein erst neu gebautes Tagelöhner-Haus,  
 welches er durch Kauf an sich  
 gebracht hat, aus freier Hand  
 zu verkaufen.



Die Liebhaber können es täglich beaugen-  
 scheinigen und mit ihm einen Kauf  
 abschließen.

Der Kaufschilling kann um den Zins-  
 ganz stehen bleiben, Alles nach Be-  
 lieben.

Den 28. Oktober 1846.

Alt Fr. Bauer.

Reichenbach,

Oberamts Freudenstadt,

**Scheiter- und Prügelholz-  
 Verkauf.**

Am Donnerstag dem 12.

November d. J., Morgens

9 Uhr, werden aus dem Ge-



rechtigkeitswald dahier

260 Klafter tannen Scheiter- und  
 Prügelholz

im öffentlichen Aufstreich verkauft; wozu  
 die Kaufsliebhaber mit dem Bemerkten  
 eingeladen werden, daß die Bedingun-  
 gen bei dem Verkauf genau bestimmt  
 werden. Die Zusammenkunft findet bei  
 Ludwig Finkbeiner, Bierbrauer da-  
 hier, statt. Den 28. Okt. 1846.

Im Auftrag der Berechtigten:  
 Waldrechner Klumpp.

Altenstaig.

**Geld auszuleihen.**

Bei Unterzeichnetem liegen 700 fl.  
 Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche  
 Versicherung zum Ausleihen  
 parat.



Den 28. Oktober 1846.

Jakob Schönhuber.

Wildberg.

**EINLADUNG.**

Unsere Verwandte und Freunde laden wir freundlich ein, an unserem Hochzeitsfeste am Dienstag dem 10. und Mittwoch dem 11. November d. J. im Gasthof zum Schwanen und Lamm dahier gefälligst Theil zu nehmen.

Den 29. Oktober 1846.

**Stadtpfleger Koller,**

mit seiner Braut:

**Wilhelmine Morgenstern.**

Nagold.

**Thee und Chocolade.**

Acht chinesischen Perl- und Kaiserthee, feine und ordinäre Chocolade mit und ohne Gewürz, empfehle ich meinen verehrlichen Abnehmern.

Ch. Schwarz.

Altenstaig Stadt.

**Wolle feil.**

Eine Parthie feine Bastardwolle von 200 bis 300 Pfund liegt zum Verkauf parat im Gasthof zum grünen Baum.

Besenfeld und Wildbad.

**Roggenmehl.**

Klares Roggenmehl, die 100 Pfund zu 9 fl. 20 kr., ist stets zu haben bei Mehlhändler Luifert aus Wildbad.



Ebbhausen.

Oberamts Nagold.

**Nachfrage nach einem Koffer.**

Wer einen schönen Koffer mittlerer Größe zu verkaufen hat, wolle sich an den Unterzeichneten wenden.

W. Pfizenmayer, Not.-Rand.

Nagold.

**Empfehlung von Lederschuhen und Filzsohlen.**

Bei dem Beginn der kälteren Jahreszeit empfehle ich meine vorzüglich gestoppten Lederschuhe in jeder beliebigen Größe zu den billigsten Preisen, wie auch Filzsohlen.

Ch. Schwarz.

Stuttgart und Nagold.

**Bekanntmachung.**

Der früher von Stuttgart über Böblingen, Herrenberg und Nagold nach



Freudenstadt gefahrene Omnibus fährt vom 1. November an nur noch bis Nagold und war am Montag, Mittwoch und Freitag Morgens 7 Uhr von Stuttgart aus dem Petersburger Hof ab, und Dienstag, Donnerstag und Samstag 10 $\frac{1}{2}$  Uhr von Nagold wieder retour; die Preise sind sehr billig gestellt.

Kutscher Grabner.

Haiterbach,

Oberamts Nagold.

**Empfehlung von Schmal- und Kalbleder.**

Eine frisch eingetroffene Parthie Schmalleder, sowie braunes Kalbleder, empfiehlt zu geneigter Abnahme

J. J. Prezinger.

Nagold.

**Wohnungs-Veränderung.**

Von heute an wohne ich im Hause des Herrn Buchdrucker Zaiser, zwei Stiegen hoch.

Den 2. November 1846.

Oberamts-Wundarzt,

Med. pract. Hölzle.

Nagold.

**Anzeige und Empfehlung.**

Der Unterzeichnete macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er sich mit Zeichen von Säcken befaßt, und



einwaise Bestellungen nach jedem Wunsche ausführen wird. Zugleich erlaubt er sich mit diesem die weitere Anzeige zu verbinden, daß er auf Verlangen Grab-

schriften verfertigt, und selbige ebenfalls nach jedem beliebigen Geschmade herstellen wird. Indem er billige Preise zusichert, bittet er um geneigten Zuspruch.

J. Jakob Eiting.

**Der Gesellschafter.****Württembergische Chronik.**

△ Stuttgart, den 29. Oktober. In vergangener Woche war hier das von der Schützengesellschaft angekündigte große Scheibenschießen; dasselbe wurde mit der Gegenwart J. K. H. des Kronprinzen und des Prinzen Friedrich beehrt. Die Einlagen zu diesem Schießen sollen gegen 3000 fl. betragen haben. Es scheint, die kühnen Schützen verspürten demnach bis dato nichts von der theuern Zeit, die auf andern Menschenkindern so drückend lastet, daß sie derselben in ökonomischer Beziehung fast erliegen. Uebrigens war das Schießen, namentlich auch von auswärts, sehr stark besucht, wodurch sich auch einigermaßen obige Summe erklären läßt. — Im Stadtrath wurde beschlossen, das Aufkaufen von Früch-

ten und Mehl für die Gemeindeangehörigen zu unterlassen, weil durch den dafür erwachsenden Aufwand nur den Steuerpflichtigen vermehrte Lasten aufgebürdet werden müßten. — Obgleich nicht leicht in irgend einer Herbstzeit mehr geschossen worden seyn wird, als heuer, so fehlte den schaulustigen Stuttgartern doch jedes größere geordnete Feuerwerk. — Der bedeutende Aufschlag am Wein in den letzten Tagen der Lese rief hier mehrere Wein-Prozesse hervor, indem manche Weingärtner, die ihren Wein gleich zu Anfang um die billigeren Preise, zum Theil noch am Stock, verkauft hatten, hernach die Käufe nicht wollten gelten lassen, als sie sahen, welchen Nutzen sie bei noch längerem Zuwarten hätten haben können, ja wie vor ihren Augen der Wein mit be-

instadt gefahrene  
us fährt vom  
ember an nur  
s Nagold und  
am Montag,  
ch und Freitag  
ttgart aus dem  
und Dienstag,  
10½ Ubr von  
die Preise sind  
Gr ahner.

gold.  
Schmal- und  
offene Parthie  
nes Kalbleder,  
onahme  
Prezinger.

änderung.  
wohne ich im  
ucker Kaiser,  
16.  
Wundarzt,  
Hölle.

ofeh lung.  
acht hiemit die  
sich mit Zeich-  
en befaßt, und  
llungen nach  
he ausführen  
sich erlaubt er  
ere Anzeige zu  
rlangen Grab-  
lbigc ebenfalls  
eschmacke her-  
billige Preise  
igten Zuspruch.  
b Eiting.

n zu unterlas-  
wand nur den  
ürdet werden  
einer Herbst-  
als heuer, so  
jedes größere  
Aufschlag  
rief hier meh-  
che Weingart-  
die billigeren  
hatten, her-  
als sie sahen,  
en hätten ha-  
Wein mit be-

deutendem Aufschlage, oft von 10 und mehr Gulden, von ihrem Käufer an einen Dritten wieder verwerthet wurde. Mehrere amtliche Verkäufe von Weinquantitäten unter den Keltern waren Folge der berührten Streitigkeiten. — Gestern Abend wurde in Untertürkheim zu Ehren des guten Herbstes vom Gemeinderath und vielen Weingärtnern und deren Frauen ein Festessen, aus gegen 100 Gedecken bestehend, abgehalten.

# Wörnersberg, Oberamts Freudenstadt, den 28. Oktober. Schon vor acht Tagen hat sich hier ein sehr trauriger Todesfall bei einem Kinde ereignet, den wir zur Warnung für Eltern der Oeffentlichkeit übergeben. In einem hiesigen achtbaren Wirthschafts Hause fand eine Wäsche statt, wobei eine mit siedender Lauge gefüllte Gölte zur Seite gestellt wurde. Ein Kind des Hausbesizers, das gewöhnlich mit einem kleinen Schemel spielte und sich öfters darauf setzte, glaubte wahrscheinlich, einen Schemel zu haben und wollte sich auf die Gölte setzen, fiel aber rücklings in die siedende Lauge, wobei es sich so schrecklich verbrannte, daß es nach wenigen Stunden schon zum größten Leidwesen der braven Eltern, welche in dem muntern Kinde unendlich viel verloren, seinen Geist aufgeben mußte. — Ein weiter beinahe ähnlicher Fall hat sich in unserem benachbarten Altenstaig neuerdings ereignet. Ueber ein Feuer, das auf dem Felde aufgemacht wurde, wollte ein Mädchen zum Scherze springen. Mehrmals glückte es, aber endlich fingen die Kleiden des Mädchens Feuer, so daß die hellen Flammen an dem Kinde emporloderten und es so stark beschädigten, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Vorsicht, Vorsicht, liebe Eltern, ist es, was der Einsender euch recht tief einprägen möchte. Der Schmerz ist so hart, wenn ein Opfer auf diese Weise uns entrisen wird.

Das neu erfundene Völterische Brod macht wirklich ganz satt, aber leider nährt es gar nicht. Es besteht meist aus Holzfasern und Sagspanen mit Mehl, die wohl den Magen füllen, aber keinen Nahrungstoff enthalten.

### Tags-Merikkeiten.

Auf dem Rhein ist der Wasserstand seit 14 Tagen so niedrig, daß mehr als 100 Schiffe, die zum großen Theil mit Getreide und anderen Lebensmitteln befrachtet sind, zwischen Rotterdam und Köln auf dem Rhein liegen und nicht weiter können.

Der Fürst von Montenegro hat seinen Schmuck, darunter ein prächtiges brillantes Kreuz von großem Werthe, in Triest verkauft, um für seine Unterthanen Getreide dafür zu kaufen.

In einem Dorfe nicht weit von Erlangen lebte ein nicht ganz unvermögender Bauer, der lange Jahre schon ganz tiefinnig war. Eines Morgens fand ihn sein Sohn aufgehängt. Er nahm ihn ab, legte ihn ins Bett und sagte, der Vater sey in der Nacht gestorben. Niemand dachte an einen Selbstmord. Als er zur Erde bestattet werden sollte, erweint der Physikus auf dem Gottesacker, befehlt, daß der Sarg geöffnet werde, untersucht den Leichnam und findet die Verletzung am Halse, durch das Aufhängen entstanden; der Sohn läugnet das Faktum nicht. Anstatt daß nun die Leiche in die Erde gebracht, wurde sie auf einem Karren mit dem Sarg nach der Anatomie geschafft, indem nach dem Privilegio derselben alle Selbst-

mörder ohne Unterschied der Person an dieselbe abgeliefert werden müssen, so wie auch Züchtlinge, Arme, sogar nach einer neuern Verordnung uneheliche Kinder, wenn auch die Mutter im Stande seyn sollte, die Beerdigungskosten zu entrichten.

Wenn nicht gedruckt wäre, so würde Niemand es glauben, wie viel Amerika mit dem Eishandel verdient. Boston allein versendete im vorigen Jahre 55000 Tonnen Eis und löste dafür mehr als 3½ Millionen Dollars, also über 7 Millionen Gulden. Ein einziges Handelshaus schickte 101 Schiffe mit Eis nach Ostindien.

Wie die Gelehrten Alles ausrechnen, sogar die Planeten, so haben sie auch berechnet, daß wenn Adam bei Erschaffung der Welt sich auf die Eisenbahn gesetzt hätte, um nach dem neu entdeckten Planeten sich hin zu begeben, er heute noch nicht einmal die Hälfte des Wegs zurückgelegt haben würde, weil die Reise, wenn man auch täglich 200 Meilen gefahren wäre, doch immer 10,623 Jahre dauern würde.

Die wohlfeilsten Kirchen sind die eisernen, die noch dazu transportabel sind. In London ist so eben eine eiserne Kirche, 70 Fuß lang und 45 Fuß breit, mit einem Thurme gebaut worden und kostet fix und fertig kaum 7000 Thaler. Sie ist für Jamaika bestimmt und bereits eingeschifft.

Ettingen, den 25. Oktober. Wir haben gestern Abend ein schauerliches Unglück erlebt. Möge es zur Warnung dienen. Ein Dienstmädchen, etwa 20 Jahre alt, hat eine Quantität Frucht zur Mühle gebracht und sollte, wie es bei uns üblich ist, während die Frucht gemahlen wurde, anwesend seyn. Gegen Abend waren die Gehulken des Müllers auf kurze Zeit weggegangen, und das Mädchen wollte ohne Zweifel nach dem Mahlgang sehen und ging an den sogenannten Königsstock. Etwas zu nahe hinzugekommen, faßte der in rascher Bewegung sich umdrehende Königsstock das Kleid des Mädchens, das so gleich an dem Körper so erfaßt wurde, daß sich dieser gleichsam um den Stock wickelte. Im Augenblick, ein einziger Schrei wurde noch laut, war das Rückenmark auseinander gerissen und das Mädchen todt. Der schnell herbeigekommene Müllergeselle stellte das Rad, und der alsbald gerufene Physikus konnte den Körper nur mit Mühe von dem Königsstock abnehmen, nachdem Kleider und Haare abgeschnitten worden. Es war ein wahrhaft schauerlicher Anblick, und beweist dieß Unglück wiederholt, wie die geringste Sorglosigkeit zum Verderben werden kann.

An der hannover-Narburger Eisenbahn sieht man jetzt einen siebenjährigen Knaben arbeiten, der eine merkwürdige Erscheinung ist. Er hat bereits einen langen, sehr starken Bart, außerordentlich kräftige Gliedmaßen (schon in seinem fünften Jahre hob er einen Sack Kartoffeln ohne Anstrengung in die Höhe) und einen etwas dicken Kopf. Die außerordentliche Kraft dieses Knaben (wenn man ihn so nennen kann) hat ihm unter den Arbeitern ein ungewöhnliches Ansehen verschafft, da er bei vorkommenden Schlagereien stets den Ausschlag zu geben pflegt.

Warschau, den 20. Oktober. Ein merkwürdiger Prozeß, der 2 Jahre schwebte, ist jetzt von dem Kaiser selbst entschieden worden. Ein reicher russischer General verlobte sich mit der schönen Tochter eines polnischen Edelmanns bei Warschau und erhielt auch dessen Einwilligung



zur Hochzeit. Zur Trauung erschien nur der Bräutigam mit einem Kapitän und zwei Offizieren, ersterer als Pope, letztere als dessen Zeugen verkleidet, und er ließ sich von dieser Geislichkeit mit seiner Braut trauen. Zwei Jahre später war ihm die Frau zum Ueberdruß, er erklärte ihr dennach, sie möge zu ihrem Vater zurückkehren, und eröffnete ihr ohne weiteres die Täuschung. Die betrogene Frau hielt dies Anfangs für Scherz, allein ihr grausamer Mann belehrte sie bald von dem bittern Ernst und stieß sie aus dem Hause. Der Vater klagte, verlor aber natürlich gegen den russischen General den Prozeß in allen Instanzen, bis jetzt das Urtheil an den Kaiser selbst kam und dieser dahin entschied: Da der General nicht wirklich mit seiner Frau getraut sey, so sey die Ehe ungültig; dafür jedoch, daß er die Frau auf schändliche Weise bintergangen, werde er mit Verlust seines Gehalts und Amtes entlassen, ohne je auf eine andere Anstellung Anspruch machen zu können. Sein ganzes Vermögen solle der betrogenen Frau zufallen und er selbst nie mehr heirathen. Der als Pope verkleidet gewesene Kapitän soll lebenslanglich Pope bleiben und die beiden Offiziere auf lebenslang seine Zeugen mit geringem Gehalt!

### Der Kurgast in Wildbad.

(Fortsetzung.)

4.

Du bist so traurig, Laura! Wie kommt dieses? Auch ist es mir besonders auffallend, daß du immer nur die Einsamkeit aufsuchst. Dein Neuseres verräth, wie auch der Papa besorgt bemerkt hat, ein tiefes Leiden. Ich bin gekommen, dich darüber zu fragen, und mit dir zu berathen, wie ihm zu begegnen ist. Du wirst mir keinen Umstand verhehlen! So sprach Lauras Mutter, eine Frau von edler, einnehmender Gesichtsbildung und würdigem Anstand. Sie war eben eingetreten, als Laura traurig und in sich versunken vor ihrem Arbeitstischchen auf ihrem Zimmer saß.

Wie? ich sehe gar Thränen, die theils noch deinem Auge entrinnen, theils auf deine Arbeit geflossen sind, fuhr die Mutter, nachdem sie ihre Tochter eine Zeit lang mit Stillschweigen und Nachdenken betrachtet hatte, fort, du erregst mir Bedenken; sage mir doch, was dir fehlt?

Ah! Nichts, theuerste Mama! Du wirst dich doch erinnern können, daß ich, wenn der Herbst Alles, was mich erfreut, welken macht, immer sehr traurig gestimmt bin!

So wenig du mir bisher Veranlassung, Zweifel in die Wahrheit deiner Aeußerungen zu setzen, gegeben hast, so bin ich doch dieses Mal nicht ganz frei davon. Deine Leiden und deine Traurigkeit müssen einen tieferen Grund haben. Ich bitte dich, sey aufrichtig gegen mich!!

O Mama, sey gütig und verschone mich! Ich muß dir gestehen, daß ich mir selbst nicht recht klar bin. Ich kann nur sagen, daß eine tiefe Wehmuth mein Herz beschlichen und eine heisse Sehnsucht dasselbe bewegt.

Nun, wenn du glaubst, dir nicht recht klar zu seyn, so gelingt es mir vielleicht, dir zu einem Lichte, das du dir wünschen wirst, zu verhelfen: Du liebst! Ich könnte mir sonst deine Sehnsucht nicht erklären. Ich glaube, das Rechte getroffen zu haben. Du wirst mir aber, um einen Beweis deiner Aufrichtigkeit zu geben, den Gegenstand, der deine Sehnsucht in Anspruch nimmt, nen-

nen. Es wird dich wenig Mühe kosten, dir zu denken, wie sehr mich deine Wahl interessiert!

Laura erröthete und schlug die Augen verschämt nieder; ihre Thränen floßen reichlicher.

Schüchtern blickte sie dann zu ihrer Mutter, die indessen an einem andern Tischchen Platz genommen hatte, auf und wollte reden. Aber ihre Sprache machte ihr Weinen stocken. Nach einer langen Pause vermochte sie es, die Worte hervor zu bringen: Edward von Vormann!

Wie? Edward von Vormann!? sel die Mutter erstaunt ein. Ich mißbillige deine Wahl nicht, aber staunen muß ich, wie du zu derselben kommst! Sind wir doch, seit Edward ein Jüngling ist, nur ein einziges Mal, und, so viel ich mich erinnere, schon vor geraumer Zeit, mit ihm zusammen gekommen. Wahrlich, an diesen hätte ich zuletzt gedacht. Welches war nun auch der Ort, an dem wir ihn getroffen haben? Gut! ich erinnere mich; es war Wildbad. In seinem Knabenalter haben wir ihn aber öfters, als es bisher zu geschehen pflegte, gesehen. Indessen finde ich des Bewundernswürdigen nicht genug. Wir waren ja nur so kurze Zeit zusammen?

Ah, Mama, der Bund, den unsere Herzen gemacht haben, war bald beschworen. Eine höhere Gewalt schien mich zu ihm hinzuziehen. Der Einfluß, welchen sein Anblick auf mich übte, war der Art, daß er uns, das fühlte ich tief, aufs Engste verkettete. Unsere Herzen schienen schon ganz verschmolzen zu seyn, noch ehe wir ein Wort von dem, was zwischen uns vorgegangen, mit einander sprachen. Als wir aber dieses an einem herrlichen Abende uns erklärten, war ein Bund beschworen, den die Zeit mit allen ihren Stürmen wird kaum lösen können.

Und darüber bist du wehmüthig? Doch noch eine Bemerkung: Der Vater und ich gaben uns bisher der Hoffnung hin, bald ein Ehebündniß mit Ferdinand von Sonnenhal, der dir mit so heißer Liebe zugethan zu seyn scheint, herbei führen zu können.

Ah, Mama, ich bitte dich! es wäre mir, so sehr ihr es wünschtet, und so folgsam zu seyn ich mich sonst bemühen werde, nicht möglich; ich wäre für meine ganze Lebenszeit unglücklich!

Aber um noch ein Mal auf deine Traurigkeit zu sprechen zu kommen, wenn du dich doch durch Edward so beglückt fühlst? Vorher noch eine Frage: Ihr stundet bisher in einem Briefwechsel, der in einem Laufe von etwa drei Jahren nicht von mir entdeckt worden ist? Das kommt mir sonderbar vor! Aber warum denn deine Wehmuth?

Es sey dir, liebe Mama, nicht verborgen: Edward hat seit mehr als einem halben Jahre nicht mehr geschrieben. Das darf mich wohl tief kränken!

Das ist mir freilich auffallend und kein gutes Zeichen. Aber fasse dich doch! Es lassen sich so viele Ursachen seines Stillschweigens denken, ohne daß euer Verhältniß durch sie gefährdet wäre. Sein Schreiben, das vielleicht nicht mehr so lange auf sich warten läßt, ist, wenn es anlangt, dann um so werthvoller und erfreulicher!

Aber, wenn es noch zu lange auf sich warten ließe, oder, wenn es gar ganz ausbliebe; Gott! ich müßte ohne Trost dahin fahren!

5.

Ein gewisser Herr Starenberg läßt sich melden und

bittet um Vortritt! sprach ein Diener, der in das Zimmer getreten war.

Er mag eintreten und soll willkommen seyn! entgegnete der Herr von Reichenbrunn, welcher eben mit seiner Familie an der Abendtafel saß.

Der Fremde hat sich noch besonders ausgebeten, zuerst einige Worte mit der gnädigen Frau sprechen zu dürfen, fuhr der Diener fort.

Frau von Reichenbrunn erhob sich von ihrem Sitze und geleitete den Diener in das Vorzimmer, wo der Fremde einer Nachricht harrete.

Nachdem Beide einander freundlich und höflich begrüßt hatten, begann Starenberg in bescheidener Sprache: Verzeihen Sie, gnädige Frau, daß ich mir erlaube, auf Ihrem Schlosse zu erscheinen. Eine Verbindlichkeit, zu der ich auf eine eigene Weise gekommen bin, hat mich zu Ihren Thoren geleitet. Ich komme im Interesse eines Leidenden, dem nur von hier aus Hilfe werden kann.

Und dieser wäre? fragte theilnehmend die Frau von Reichenbrunn.

Er ist Eduard von Vormann, der das gnädige Fräulein aufs Zärtlichste liebt. Sie entschuldigen nun auch, wenn ich in meinen Annuthungen so weit ging, vorerst einige Worte mit Ihnen besonders sprechen zu dürfen. Mein Grund, daß ich so handelte, ist, wie Sie übrigens von selbst wissen werden, der, weil die Mütter in denlei Verhältnissen ihrer Kinder eingeweiht sind, während sie den Vätern oft verborgen bleiben. Es lag natürlich in meiner Absicht, eine Collision, wenn mein Erscheinen eine solche hätte herbei führen können, zu vermeiden.

(Die Fortsetzung folgt.)

### Das Fegerlein.

Erzählung nach dem Leben.

Auf meinen Wanderungen im Schlaraffenlande, das ein Theil des sechsten Welttheils Bramarbasia ist, kehrte ich eines Abends, von einem zehnstündigen Marsche ermüdet, in dem Wirthshause eines Städtchens ein. Bei meinem Eintritte stockte das Gespräch der Anwesenden, die Köpfe drehten sich nach mir, der ich still und bescheiden in die Ecke eines noch leeren Tisches kroch und — schuchtern die Leute fixirend — dem Wirths Antwort über das Wer? und Wohin? gab. Befriedigt durch die erhaltenen Antworten, machte er Rechts um, ging an den Schenkisch, um mir das Verlangte zu holen, flüsterte aber dabei einem seiner Gäste zu: Nach nur in Deiner Erzählung fort, der schadet uns nicht, das ist ein schüchternes Kräutlein und scheint froh zu seyn, wenn man ihn passirt läßt. Mehrere Gäste unterstützten den Antrag des Wirths und der Angeredete hob folgendermaßen in der schlaraffenländischen Sprache, die ich nothdürftig verstand, an:

Wie schon gesagt, als der Kaminfeger Braustopf, dessen Schicksale und Thaten ich Langes und Breites erzählte, mit Tod abgegangen war, wurde es seiner Wittve gestattet, das Handwerk durch einen Gehülfen noch einige Jahre zu ihrem Vortheile zu behalten. Bald meldeten sich mehrere Feger zu Gehülfen und Frau Braustopfin nahm endlich einen derselben, Namens Gerngroß, als solchen an. Sie war bei ihrer Wahl mit Umsicht zu Werke gegangen. Sie wünschte nämlich ihr Geschäft noch lange Zeit zu behalten, daher keinen Gehülfen, der sie bei den Herrn Bögden aus dem Sattel hebe. Gerngroß, ge-

wöhnlich der kleine Gerngroß genannt, gleich bei seiner Ankunft einem frischerfertigen Schneiderlein, einem ruhigen Bruder Leipziger, hatte also anscheinend die guten Eigenschaften, die sie verlangte. Der Vertrag wurde abgeschlossen. Bald aber sah sie zu ihrem Schrecken ein, daß der Bruder Leipziger sie getäuscht hatte. Dieser suchte die Freundschaft der Herren Bögde durch alle möglichen Mittel zu erlangen und bald waren die meisten seine Du z f r e u n d e, wie er sich ausdrückte. Kaum waren einige Jahre vergangen, so war Gerngroß wohlbestellter Feger des Städtchens und die Wittve hatte ihren Abschied. Inzwischen hatten aber auch die verschiedenen Herren des Städtchens schon längst gemerkt, daß die Bescheidenheit des kleinen Gerngroß erheuchelt war, sie wußten, daß er nicht bloß ein einfältiges Handwerksburschen, sondern daß er auch ein grober Flegel sey, und er hieß von nun an der grobe Gerngroß. Aus Mitleiden hatten sie ihn anfänglich manchmal an ihrer Gesellschaft Theil nehmen lassen, so bald er darin warm war, wurde er anmaßend und grob, besonders als er Fegermeister war. Mit Studenten hatte er es besonders gern zu thun; hier that er gern etwas Uebriges, weil er glaubte, die Leute werden ihn selbst für einen misrathenen Studenten halten, wenn er oft in Gesellschaft derselben sey. Er soll sogar Leuten, die noch dummer als er waren, weiß gemacht haben, er sey einst Student gewesen. Dem sey wie ihm wolle, lesen und schreiben konnte er nicht, und wenn es solche Studenten gibt, so kann meinerwegen auch Gerngroß schon Student gewesen seyn. Doch um wieder aufs rechte Kapitel zu kommen, so habe ich schon gesagt, daß er zum Feger gewählt wurde. Von nun an war es mit ihm nicht mehr auszubalten, seine Dummbeiten und sein Stolz wurden so unbandig, daß Viele auf den Gedanken kamen, das Fegerlein müsse einen Leibschaden unter der Kappe haben. Und daß ich es nur gestehe, mir selbst ging es so, als ich das Fegerlein einst sagen hörte, es sei ein angestellter Staatsdiener, so gut wie ein anderer. Natürlich wollte Niemand Umgang mit dem überspannten Bengel haben. Den Herren war er viel zu geringe, sie hielten ihn, so weit es seine Grobheiten zuließen, zum guten Narren; die Bürgerleute aber meinten, was den Herren zu schlecht sey, das sey auch ihnen zu schlecht, mit Braustopf sey sie gerne umgegangen, aber von dem Gerngroß wollten sie nichts. Den höchsten Grad erreichten seine Grobheiten, als einmal ein guter Wein gewachsen war. Sobald das Fegerlein einige Schoppen getrunken hatte, war jedesmal der Bruder Leipziger los, da regnete es Esel und Rindvieh aus seinem Munde, und selbst ruhige Bürger und Frauen blieben von seinen Rohheiten nicht verschont.

Doch wenn die Noth am größten ist, da ist auch die Hülfe am nächsten.

So ging es auch dem Bruder Leipziger Gerngroß. Er mußte nämlich zur Zeit des guten Weins schwarze Höhen erklimmen. Da dachte ihm, je höher er hinauf kam, er steige auf einen Thron, und glaubte in der Helle oben eine Krone zu erblicken. Natürlich wollte er auf diesen Lorbeeren ausruben — sich auf den Thron setzen — püttsch! fiel das Fegerlein herab und stürzte auf den Kopf. Ein anderes Menschenkind wäre auf die Füße, das Fegerlein aber war, wie gesagt, auf den Kopf gefallen. Und dies zu seinem Heile! Schnell holte man einen



Wundarzt. Der besichtigte sogleich den Schädel des bewußtlosen Gerngroß; siehe da! der Schädel war unverlezt, nur etwas platt gedrückt. Der Wundarzt wußte nicht, was zu machen, seine Kunst verließ ihn, man holte einen Doktor. Dieser verstand sich auf die Schädellehre und fällt folgenden Ausspruch: „Der Schädel ist unverlezt (Dank sey es dem harten Kopf des Gerngroß), das Hochmuthsorgan aber ist vollkommen eingedrückt, in einer halben Stunde wird der Patient erwachen und von Stund an ein bescheidener demüthiger Mensch seyn.“ Genau wie der Doktor gesagt hatte, war es; so schloß der Mann seine Erzählung, die er von seinem Urgroßvater gehört hatte, und die, wie die Gäste allgemein sagten, Vielen zur Lehre und Warnung dienen könne.

**Die Nachtwächter.**

Der Wind heulte ein schauerliches Lied, um den Kirchturm flatterten krachende Raben und die Windfahne knarrte in ihren verrosteten Angeln, als in M. ein Nachtwächter die eilfte Stunde ausruft. Es ist ein gar zu grauliches Wetter und er grüßt mit dem Schicksal, daß es ihn zum Nachtwächter gemacht und ihn jetzt, wo man keinen Hund zur Thür hinausjagt, auf der Straße Wind und Wetter ausgefetzt, bei rabenschwarzer Nacht umherwandeln läßt. Da taucht vor seinen Augen ein dunkler Gegenstand empor, und siehe, es ist eine wohlverschlossene Kutsche, die ihn freundlich einladet, hineinzu steigen, um bis zum nächsten Stunden schlag unter ihrem schwimmenden Dach zu weilen. Er stieg ein und schnarchte bald in der lieblichsten Weise. Während der Mann der Nacht traunte, man habe ihn, in Betracht seines Dienstes und seiner nachtwächterschen Umsicht, zum Ehrenbürger und zum Generalnachtswächter ernannt, spannt man vor die Kutsche, in der ihm der Traumgott liebliche Gebilde vorgaukelt, Pferde, und bald ist dieselbe in Bewegung, um nach einem benachbarten, nur eine Stunde entfernten Flecken zu fahren. Der Mann der Nacht traunt so süß, daß ihn selbst das Stossen des Fuhrwerks nicht aus seinem Schlaf weckt und erst als der Wagen am Ort seiner Bestimmung angekommen, still halt, wacht der Eicherheitswächter auf, reibt sich die Augen, steigt schnell aus und beginnt die Glock ist zwölf, zwölf ist die Glock zu rufen, während es bereits zwei Uhr geschlagen hat. Der Nachtwächter des Fleckens, erstaunt über die Keckeit, mit welcher man seinen wichtigen Stand zu verhöhen sucht, stürzt sich wie ein Wüthender auf unsern Freund, und seht entspinnt sich eine lustige Scene zwischen den beiden Nachtwächtern, von denen jeder in seinem Recht zu seyn vermeint und von denen einer den andern arreiren will, bis sich endlich die Sache aufklärt.

**Gemeinnütziges.**

Mittel, immer gesundes Vieh im Stalle zu haben.

Ein alter erfahrener Landwirth wurde von einer ganzen Gemeinde um Rath gefragt: wie man wohl immer so gesundes Vieh im Stalle haben könnte, wie er, und was man zur Verhütung der Viehkrankheiten thun müsse?

— Er gab ihnen folgende Mittel an die Hand.

1) Sagt er, ist nicht ein Thier so gesund, wie das andere. Wie es Menschen gibt, die von Jugend auf

fränkeln, so findet man auch unter den Rügen sieche und krankliche. — Vor solchem hütet euch, und schafftet sie bei Zeiten ab.

2) Laßt euch die frische Luft, und hauptsächlich die Reinlichkeit empfohlen seyn. Spinnen, lang gelegener Mist und verfaultes Fressen in der Krippe darf durchaus nie im Stalle angetroffen werden.

3) Habt ihr gutes Vieh, so gebt ihm fleißig Salz zu lecken, und spart beim Tränken das Wasser nicht. Dieß wird euer Vieh vor vielen Krankheiten bewahren. Endlich

4) Striegelt und wascht eure Ochsen und Kühe fleißig alle Tage, sonst gedeihen sie euch so wenig, als euch eure Kinder gedeihen werden, wenn ihr sie alle Wochen nur einmal kommen, waschen und reinigen wolltet. Merkt euch, liebe Nachbarn! was ich euch hier wohlmeinend und aus langer Erfahrung anrath: Defteres Striegeln und Waschen mit reinem, natürlichen Wasser ist halbes Futter.

Die guten Leute befolgten den auf Erfahrung gegründeten Rath des alten Landwirths, und weit und breit war so gesundes Vieh nicht zu finden, als in diesem Dorfe. Auch bei Menschengedanken brach nie eine Viehseuche in dieser Gegend mehr aus.

Sogar das Tabakrauchen hat sein Gutes. Ein Tropfen Tabaksaft ist das sicherste Mittel gegen den Bienenstich. Auch das Berupfen mit dem nassen Ende einer brennenden Cigarre hilft.

Ein berühmter französischer Arzt hat etwas gefunden, woran man den Tod sicher erkennen kann. Bei einem wirklich Todten läßt sich die Iris des Auges in jede Gestalt drücken, während sie rund bleibt, wie man auch den Augapfel drückt, wenn noch Leben in dem Körper ist.

Wöchentliche Frucht-, Brod-, Fleisch-, Vistualien- und Holz-Preise. Magd. den 31. Okt. 1846.

Frucht-Gattungen.	Mittelpreis.		Verkauft wurden:		Grds.	
	fl.	fr.	Schfl.	Gr.	fl.	fr.
Dinkel, alter. . . . .	1	Sch.	—	—	—	—
Dinkel, neuer. . . . .	10	11	94	—	958	9
Kernen. . . . .	—	—	—	—	—	—
Haber. . . . .	6	28	15	—	97	6
Gernen. . . . .	15	4	20	2	305	12
Wahlfrucht. . . . .	—	—	—	—	—	—
Weizen. . . . .	1	Er.	2	48	4	90
Bohnen. . . . .	2	34	—	4	10	18
Roggen. . . . .	2	36	—	2	5	12
Weizen. . . . .	—	—	—	—	—	—
Gersten. . . . .	—	—	—	—	—	—
Linien. . . . .	—	—	—	—	—	—
Linien-Gerten. . . . .	1	45	—	4	7	—
Roggen-Weizen. . . . .	—	—	—	—	—	—
4 Pfd. Kernbrod 20 fr.	1 Pfd. Schw. Schm.	28 fr.	Bretter, 1' br. 26—30 fr.			
4 " Schwarzbrod 18 "	1 " Rindschmalz	26 "	" 9—10" br. 19 "			
1 Weiz à 4 L. — D. 1 "	1 " Butter	19 "	Rahmenstengel 14—15 "			
1 Pfd. Ochsenfleisch 8 "	1 " Richter, geg.	22 "	Latten . . . . . 5—6 "			
1 " Rindfleisch 7 "	1 " "	geg. 20 "	Rl. Buchenholz:			
1 " Kalbfleisch 7 "	1 " Seife	15 "	vr. Achse 15 fl. —			
1 " Hammelfleisch 6 "	1 " Böcklein, 1' breit:	—	gehöft 15 fl. —			
1 " Schweinefleisch, rauhe	40—43 "	Rl. Tannenholz:	vr. Achse 9 fl. —			
unabgezogen 11 "	halbhandere	48 "	gehöft 9 fl. 12 "			
abgezogen 10 "	blinde . . . 1 fl. 9 "					

